№ 1727. Montag, 16. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

New-York, 5. Febr. Der Congreß der Union hat das Gesetz über die Bewaffnung der Neger angenommen. Das Bombardement Galvestons durch die Unionisten hat begonnen, aber noch keine Resultate geliefert. Charleston befindet sich wieder in vollständigem Blokadezustand; man erwartet stündlich einen Angriff. Der Antrag des Senats, die Expedition der Franzosen in Mexiko als einen feindlichen Eingriff anzusehen, wurde verworfen.

Mexiko, 4. Jan. Die Franzosen rücken gegen Mexiko vor. 8000 Franzosen mit 30 Kanonen occupirten die Positionen bei Acultzing, 6000 derselben mit 27 Kanonen jene bei Tecomachalco. Auch die Streitkräfte Prevosts avanciren.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 14. Februar. Die Kammer der Abgeordneten sprach mit allen Stimmen gegen 4 dem preußischen Abgeordnetenhause seine Zustimmung aus.

Wien, 14. Februar. (B. B.-Z.) Czas meldet verläßlich: Das englische Cabinet habe Gortschakoff befragt, ob er die Verträge von 1815 bezüglich Polens für bindend erachte? Ferner habe das englische Cabinet Herrn v. Bismark erklärt, daß England jede Intervention Preußens zu Gunsten Rußlands als casus belli betrachte.

Wien, 15. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Trebigne vom gestrigen Tage haben die Montenegriner zwei türkische Blockhäuser bei Bielopawlic zerstört, nachdem vorher ein kleines Gefecht stattgefunden. Bukalowich ist entlassen worden. Am Donnerstage hatten die Bewohner von Zubz und serbische Agenten eine Unterredung bei Bukalowich.

Krakau, 15. Februar. Die russischen Truppen haben sich von Przestansk nach Slomnik bei Ojcow ohne Kampf zurück gezogen.

Lemberg, 15. Februar. Wie Privatnachrichten melden, haben die Insurgenten Tarnogrod genommen. Von den dort garnisonirenden Kosacken sind 34 gefallen, die übrigen haben sich nach Zamoysk zurückgezogen. Die Stadt Hrubietzow ist von den Russen geräumt und von den Insurgenten widerstandlos besetzt worden.

Warschau, 14. Februar. Bei Brzesc Kujavski (Kreis Wloclawek) ist eine Insurgentenschaar von 550 Mann gänzlich zersprengt worden mit einem Verlust von 160 Gefangenen, darunter 2 Anführer. Den Gymnasiasten ist vorgeschrieben worden, Uniform zu tragen.

Petersburg, 14. Februar. Das „Journal de St. Petersburg" meldet aus Wilna vom gestrigen Tage, daß General Nostiz bei Bielawie (Masovien) eine Insurgentenbande zersprengt habe. Aus Kiew wird die Nachricht, daß die Insurgenten die Grenze des Königreichs bei Kladnew überschritten hätten, für unwahr erklärt.

Paris, 15. Febr. Der „Moniteur" giebt die Rede vollständig, welche der Kaiser bei Entgegennahme der Adresse des Corps Législatif gehalten. Die Adresse, sagt der Kaiser, ist ein neuer Beweis von der Uebereinstimmung des gesetzgebenden Körpers und der Regierung. Dieses Einverständniß ist unentbehrlicher als je in einer Zeit, wo überall auf der Erde die Wahrheit durch so viel widerstrebende Leidenschaften verdunkelt ist. Frankreich muß stark und im Innern ruhig sein, um immer im Stande zu sein, seinen berechtigten Einfluß geltend zu machen zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Fortschritts, deren Sieg zu oft durch die Uebertreibungen der extremen Parteien gefährdet wird. Der Kaiser schließt damit, daß die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser und der Legislative, nicht allein der patriotischen Gesinnung der Deputirten, sondern auch der Stellung des Präsidenten zu danken, der zu gleicher Zeit Mitglied der Regierung und der Legislative sei.

Paris, 14. Februar. Die „Patrie" versichert, daß Mieroslawski am 7. d. nach Polen abgereist sei.

Aus Madrid wird von gestern gemeldet, daß Narvaez die Königin und O'Donnell besucht hat. Posado und Negrete sind zu Staatsräthen ernannt worden.

Turin, 14. Februar. In der Deputirtenkammer kündigte der Finanzminister eine Gesetzvorlage an, die ihn ermächtigen soll, eine Anleihe von 700 Millionen (effectiv) zu contrahiren.

Turin, 15. Februar. Die Anleihe von 700 Millionen, welche der Finanzminister fordert, soll nach seinem Ermessen im Ganzen oder stückweise, auf einmal oder zu verschiedenen Zeiten realisirt werden.

Turin, 15. Februar. In seiner Auseinandersetzung vor der Deputirtenkammer giebt der Finanzminister das Deficit am 31. December v. J. auf 374 Millionen an. Was das Budget für 1863 angeht, so schlägt er zuvörderst ein Gesetz vor, wonach die außerordentlichen Credite durch Königliches Decret normirt werden sollen. Er erklärt es für möglich, binnen vier Jahren das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben vermittelst einer Anleihe von 700 Millionen herzustellen. Außer derselben rechnet er auf folgende Einnahmen: Verkauf von Domainen, Conversion der consolidirten Schuld, Steigen der Grundsteuer vermöge der vielen Güter in todter Hand, Einführung einer Steuer von beweglichem Vermögen, Octroi, Verkauf von Eisenbahnen. Er befürwortet die Errichtung einer Hypothekenbank, Reorganisation der Bank und Reformen des Hypothekenwesens. Endlich spricht er die Ansicht aus, daß es nothwendig sei, sich die politische Ruhe zu Nutze zu machen, um die Finanzen in Ordnung zu bringen. Die Kammer nimmt die Vorschläge des Ministers gut auf und wird dieselben, namentlich die Anleihe in der nächsten Sitzung berathen.

Turin, 15. Februar. Aus Genua wird gemeldet, daß das angekündigte Meeting zu Gunsten Polens wenig besucht war und keine Entfaltung der bewaffneten Macht veranlaßt hatte. Die Reden waren anfangs gemäßigt, und sobald ein Redner vorschlug, dem Aufstande mit materiellen Mitteln zu Hilfe zu kommen, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst und trennte sich ohne Widerstand. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

In Neapel hat das seit mehren Tagen zu demselben Zweck angekündigte Meeting nicht statt gehabt. Einige Personen erhoben auf den Straßen den Ruf: es lebe Polen! indessen trennten sich die Gruppen auf die erste Aufforderung der Polizei.

Konstantinopel, 13. Februar. Der zum Seraskier ernannte Fuad Pascha soll im Etat des Heeres die Ordnung wieder herstellen. Die Gerüchte von Truppenconcentrirungen in Bosnien und an der serbischen Grenze haben sich als unwahr erwiesen. — Die Administration der neuen Bank befindet sich in europäischen Händen, während die Controle von der Regierung geübt wird.

London, 15. Februar. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten aus Shangai vom 10. Januar melden, daß Burgrane abgesetzt worden sei. Die russische Flotte bleibt in Manilla; man glaubte, daß die französischen Truppen zurückgezogen werden würden. Einem Gerüchte nach war die Belagerung von Nankin aufgehoben worden. Ueber den Aufstand von Saigon waren keine weitere Nachrichten eingetroffen.

Die Volkswirthschaft und die Militärnovelle.

Der wirthschaftliche Nutzen der bewaffneten Macht liegt auf der Hand, so lange sie lediglich ihrem Zwecke entspricht, das Gesammte des Volkes gegen äußere Feinde und innere Ruhestörung zu schützen.

Auch die Gesetze anderer wirthschaftlicher Leistungen beherrschen das Heerwesen, nämlich das Gesetz der Arbeitstheilung und Vereinigung.

Die jetzige Theilnahme Aller am Staate fordert die Massenhaftigkeit des Kriegsaufgebotes; doch die Seltenheit des wirklichen Kriegsarbeitsbedarfes läßt die Arbeitsvereinigung der Kriegerarbeit mit der aller übrigen Erwerbszweige, ja mit der aller übrigen Lebensweisen wünschen und fordern und die Jetztzeit hat das Problem zu lösen: auf welche Weise die technischen Forderungen des Heerwesens mit den wirthschaftlichen Forderungen des Staatsorganismus zu vereinigen seien.

Falsch ist daher die Auffassung, daß die preußische Armee-Reorganisation rein eine technische Seite habe und der Kostenpunkt, der die Kräfte des Landes gewiß nicht übersteige, reine Nebensache sei. Die wahren Landesinteressen liegen gerade in einer Richtigkeit der technischen Lösung des Problems, in einer richtigen Vereinigung dieser technischen Forderungen mit allen wirthschaftlichen!

Verwenden stehende Heere mehr Zeit, Geld und Menschenmaterial, als zur Herstellung der Kriegstüchtigkeit der Mannschaften unbedingt nöthig ist, so ist ihre Arbeit eine vergebliche, die, wie jede vergebliche Arbeit, ein Krebsschaden einer Volkswirthschaft wie der Einzelwirthschaft genannt werden muß und diejenigen haben nicht Unrecht, welche behaupten, daß zu große stehende Heere dreifach verzehrend existiren, einmal indem sie durch die Arbeit der Uebrigen miternährt werden müssen, zweitens dadurch, daß ihre Kraft den productiven Wirthschaftszweigen entzogen wird, drittens insofern, als die Soldaten, um nicht an Gesundheit und Kraft Einbußen zu erleiden, noch besonderen Zuschuß von den Ihrigen beziehen.

Kurz, das wirthschaftliche Gedeihen des Volksganzen ist ein gleichberechtigter Factor, daher auch maaßgebend, und die Ansicht, daß alle producirenden Classen gar keine Veranlassung haben, ein größeres stehendes Heer zu ernähren, als nöthig ist, eine echt patriotische und richtige. — Die Gegner dieser Ansicht sind mit den französischen Socialisten auf demselben Standpunkte, sie sprechen von einem Recht auf Arbeit, sie fordern Bezahlung für nutzlose Arbeiten, d. h. Ernährung auf Kosten aller ohne erhebliche Gegenleistung, ja ohne alle Garantie, daß sie im Falle der Noth helfen können.

Man stelle sich also die Aufgabe, die möglichst größte Zahl kriegstüchtiger Mannschaften in einer viel kürzern Präsenzzeit zu stellen; man lasse alle fruchtlosen, nicht auf den richtigen Zweck steuernden Arbeiten fort, man halte mit Kraft und Zeit des Menschenmaterials nach wirthschaftlichen Regeln Haus; man vergesse, daß es nicht mehr eines großen besondern Militairstandes bedarf und so wird man die brennende Tagesfrage sowohl technisch als wirthschaftlich zur befriedigenden Lösung führen. Will man nicht hören, so wird ohne Zweifel die Zeit auch über die militair-socialistischen Irrthümer hinweggehen!

Wie sich der neueste Entwurf der Militair-Novelle zu obigen Grundsätzen verhält, wie er jede gesunde wirthschaftliche Anschauung verleugnet, wollen wir in einem zweiten Artikel beleuchten.

Deutschland.

+ Berlin, 14. Febr. Heute hat die Budgetcommission die Etats des Staatsministeriums, der Archive u. s. w., ferner des auswärtigen und des landwirthschaftlichen Ministeriums berathen. Herr v. Bismarck selbst war nicht anwesend; er ließ sich durch Herrn Theremin vertreten. Zu einer interessan-

Stadt-Theater.

Herr Albert Niemann setzte sein erfolgreiches Gastspiel mit dem Tannhäuser und dem Eleasar in der „Jüdin" fort. Da beide Rollen des Künstlers vom vorigen Jahre her noch in bestem Andenken stehen und Referent sich auch bereits in dieser Saison mit den Opern beschäftigt hat, so sei der Darstellung nur in Kürze erwähnt und zur Vervollständigung des Niemann'schen Gastspiel-Repertoires. Der Tannhäuser ist entschieden diejenige Rolle des Künstlers, in welcher die innige Verschmelzung von Gesang und Spiel, also das, was der Zielpunkt des dramatischen Sängers sein soll, in der größten Vollkommenheit wahrgenommen wird. Das Naturell des Herrn Niemann accommodirt sich dem von Leidenschaften zerrissenen Tannhäuser in so glücklicher Weise, das mächtige Organ verleiht der excentrischen Musik Wagner's so durchgreifende Accente, daß man sich eine größere, gewaltigere Wirkung der Rolle kaum denken kann. Besonders fesselnd und von hinreißender Kraft ist die musikalisch-dramatische Beleuchtung der Erzählung im dritten Act. Das Vorurtheil der Pariser gegen die Oper muß in der That ein unüberwindliches gewesen sein, wenn es diesem Tannhäuser-Niemann nicht gelang, die Gemüther in einige Aufregung zu versetzen. Mag es auch bisher noch niemals ein Opernkomponist gewagt haben, für seinen Helden 20 Minuten lang in einem rezitirenden Tonstück die Aufmerksamkeit der Hörer in Anspruch zu nehmen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß diese Erzählung Tannhäusers, mit so tiefem Verständniß, mit so lebendiger Wahrheit und mit so erschütternder Macht gesungen, eine unabweisliche Theilnahme für die Seelenqualen des unglücklichen Helden hervorruft. Herr Niemann scheint uns in dieser Scene den höchsten Gipfel seiner künstlerischen Capacität überhaupt zu erreichen. Diese Bemerkung machten wir bereits bei der ersten Bekanntschaft mit dem Künstler im vorigen Jahre; sie drängte sich diesmal um so entschiedener auf, als Hr. Niemann in der Rolle unbedingt noch ein höheres Ziel erreicht hat. — Von der „Jüdin" hörte Referent nur die beiden ersten Acte. Der Eleasar ist bekanntlich auch eine Virtuosenleistung des Künstlers, aber er findet die Wirkung hier mehr als Sänger, wie als Characterdarsteller. Beide stehen in dieser Rolle nicht auf gleicher Höhe. Aber das Gesammtbild ist trotzdem von glänzender Farbenpracht. Heute Abend nimmt Herr Niemann mit der Wiederholung des Gounod'schen „Faust" Abschied von uns. Wir hoffen den Meistersänger in nicht zu ferner Zeit wieder hier begrüßen zu können und rufen ihm deshalb ein „auf Wiedersehen!" nach.

Markull.

*** Frl. Ottilie Genée begann gestern ihr Gastspiel mit einem Original-Lustspiel oder richtiger einer Posse von Trautmann: „Die Dame von Paris und der Schusterjunge aus Lyon, oder die Zwillingsgeschwister", und dem Schwank: „Des Theaterdieners Töchterlein". Das erste Stück ist durchaus nicht so ungeschickt wie sein Titel. Die Verwickelung beruht auf der Verwechslung der einander täuschend ähnlichen Zwillinge und führt einige in der That höchst komische Scenen herbei. Der starke Contrast jedoch zwischen den Geschwistern hinsichts ihrer Bildung und ihres gesammten Wesens — die Schwester ist eine feine Salondame, der Bruder ein derber Bursche aus dem Arbeiterstande — ist offenbar mehr darauf berechnet, der Darstellerin beider Rollen Gelegenheit zu geben, ihre Virtuosität zu zeigen, als auf das Interesse des Stückes selbst. Denn eben dieser Contrast macht eine Verwechslung zwischen beiden Personen höchst unwahrscheinlich. Und wie die Anlage, so giebt auch die Ausführung dem Stücke mehr den Character der Posse, als den des Lustspiels. — Einzelnes ist in dieser Beziehung entschieden verfehlt, so namentlich die Trunkenheitsscene des ersten Actes. Der Rausch mag als komisches Mittel verwandt werden, aber dann nur mit Maß. Hier aber findet der Verfasser in der Schilderung der immer fortschreitenden Sinnesberauschung gar kein Ende. Dabei bekommen wir nicht etwa einen berauschten Mann, sondern einen berauschten Knaben zu sehen, der nach der Absicht des Verfassers von einer Dame dargestellt werden soll. Und mehr noch: der junge deutsche Graf, welcher Augenzeuge dieses Vorganges ist, soll annehmen, daß dieser reell betrunkene Schusterjunge nur die Maske einer feinen Dame ist, derselben Dame, in welche der Graf sich zu verlieben die Pflicht hat. — Das zweite Stück ist bekannt.

Fräulein Genée besitzt ein bedeutendes Talent für die darstellende Kunst. Sie hat sich durch ihren Humor, ihre Gewandtheit und Bühnensicherheit, namentlich aber durch den Realismus ihrer Darstellung bereits hier, wie anderwärts, vielfachen Beifall erworben, der denn auch gestern nicht ausblieb.

Die Darstellung beider Stücke ging im Ganzen glatt und tadellos. Besonders wären noch Herr Ubrich (in beiden Stücken), Herr Kurz und Fräulein Lüdt (im ersten) und Herr Simon (im zweiten Stücke) zu nennen.

ten Verhandlung gab der Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke Anlaß. Es sind dies die bekannten geheimen Fonds für das Staatsministerium im Betrage von 31,000 Thlr. Im vorigen Jahre war bereits die Herabsetzung auf die Hälfte beschlossen und der Rest wurde nur bewilligt aus Rücksicht auf die von der Regierung eingegangene Verpflichtung für die damals noch bestehende Sternzeitung. Referent v. Hoverbeck beantragte jetzt, diesen Fonds gänzlich zu streichen. Der Regierungscommissar hob die Nothwendigkeit eines solchen Fonds für die Regierung hervor, damit sie unter anderen die preußischen Interessen in der auswärtigen Presse vertreten lassen könne. Es wurde darauf erwiedert, daß nach den vorliegenden Erfahrungen diese Gelder nur solchen Blättern zu Gute kämen, welche sich durch Angriffe auf das verfassungsmäßige Recht des Landes und durch Schmähungen gegen das Haus der Abgeordneten auszeichnen; dabei wurde namentlich auf die bekannten Artikel des „Journal des Débats“ und auf die von dem „früheren Demokraten“ Braß redigirte „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Bezug genommen. Die Streichung der 31,000 Thlr. erfolgte schließlich mit allen gegen zwei Stimmen. — Bei Gelegenheit der (gegen früher noch nicht erhöhten) Positionen für die neu ernannten Botschafter hat die Commission beschlossen eine Verwahrung in den Bericht aufzunehmen, wonach aus der Umwandlung des Titels kein Anspruch auf Mehrforderung für die Zukunft hergenommen werden kann. — Die Etats für das landwirthschaftliche Ministerium und die Gestütverwaltung sind, wie sie gegen voriges Jahr unverändert sind, auch unverändert angenommen.

+ Berlin, 14. Februar. Der vom Abg. v. Forckenbeck erstattete Vorbericht der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten, dessen wesentlicher Inhalt bereits mitgetheilt ist, liegt jetzt gedruckt vor. Es heißt in dem Berichte: „Der die Grundlagen unserer Verfassung erschütternde Gegensatz, welcher seit dem September 1862 zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause über die Bedeutung und die Folgen der „verfassungsmäßigen Beschlußnahme“ hervorgetreten ist, mußte in der Commission vor Beginn der Specialberathung die Fragen anregen: 1) ob überhaupt, 2) event. unter welchen Vorbehalten und Modalitäten in die Berathung des vorgelegten Staatshaushaltsetatsentwurfes einzutreten sei?“ Die Erörterung dieser Fragen hat zu einem Rückblick auf die Entstehung und gegenwärtige Lage des vorhandenen Conflictes geführt. Die Hauptmomente dieser Entwickelung werden recapitulirt: die Bewilligung von 1860 erfolgte „zur einstweiligen Aufrechthaltung und Vervollständigung derjenigen Maßnahmen, welche für die fernere Kriegsbereitschaft und erhöhte Streitbarkeit des Heeres erforderlich und auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen thunlich waren;“ die Bewilligung von 1861 erfolgte unter dem Titel: „Einmalige außerordentliche Ausgabe: Zur Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft des Heeres 3,611,410 Thlr.;“ im vorigen Jahre wurde kein Gesetzentwurf zur Regelung der Militärfrage eingebracht und die Kosten der Reorganisation wurden verweigert, aus finanziellen, volkswirthschaftlichen, rechtlichen und politischen (aus der friedlichen Lage der auswärtigen Verhältnisse entnommenen) Gründen; aus dem damaligen Commissionsberichte und den im Plenum gehaltenen Reden geht hervor, daß die Majorität auf vollständiger gesetzlicher Grundlage eine Mehrbewilligung auszusprechen geneigt war; „als eine Aeußerung des Kriegsministers vom 17. September 1862 nur die Hoffnung derartiger wirklicher Concessionen und somit der Möglichkeit der Vermeidung des drohenden Conflictes erregte, vertagte das Haus sofort die Berathung, um die Vorschläge des Kriegsministers vorher in der Commission erörtern zu lassen.“ Das Haus erwartete (wie der damalige Commissionsbericht ausdrücklich besagt) einen Nachtragsetat. Die Regierung ergriff diesen Ausweg nicht; „sie hat vielmehr den weder auf Mangel an Willfährigkeit beruhenden, noch in der Ausführung unmöglichen Beschluß des Hauses über Versagung der Mehrkosten für die Kriegsbereitschaft nicht weiter beachtet. Die seit dem 1. Januar 1862 geleisteten Ausgaben für die Kriegsbereitschaft wurden auch nach dem Beschluß über Versagung derselben ohne Weiteres bei unveränderter Sachlage fortgesetzt. Als die Regierung am 29. September den Staathaushaltsetat pro 1863 zurückzog, sagte sie kein Wort darüber, was sie in Folge des Beschlusses des Hauses über Nichtbewilligung der Mehrkosten für die Kriegsbereitschaft für 1862 veranlassen werde. Eine in Folge dessen zur Wahrung der Rechte vom Hause am 7. October beschlossene Resolution: „Es ist verfassungswidrig, wenn die Königl. Staatsregierung eine Ausgabe verfügt, welche durch einen Beschluß des Hauses der Abgeordneten definitiv und ausdrücklich abgelehnt worden ist, „blieb unbeachtet“ und „so ist denn das Jahr 1862 das erste seit Existenz der Verfassung in Preußen gewesen, in welchem ein Staatshaushaltsetatsgesetz, dieser einzige Rechtstitel für die gesammten Staatsausgaben, nicht vereinbart worden ist, und zwar nicht vereinbart worden ist, obwohl das Abgeordnetenhaus bereits etwa 133 Millionen Staatsausgaben im Einzelnen bewilligt hatte, und obwohl es der Staatsregierung nicht an deutlichen Zeichen fehlte, daß bei wirklicher Nachgiebigkeit auch hinsichtlich des Restes der geforderten Staatsausgaben von 6 Millionen eine Vereinbarung zu erzielen möglich sei.“

Jetzt hat nun die Regierung die Reorganisationskosten fast unverändert wiedergefordert, und zwar im Ordinarium. Dazu kommen die Erklärungen der Regierung über die sogenannte budgetlose Verwaltung. Der Ministerpräsident vindicirt der Regierung in Ermangelung eines Etatsgesetzes ein Nothrecht; der Finanzminister erklärt, „daß allerdings die Staatsausgaben des Jahres 1862 der gesetzlichen Grundlagen entbehren, der nachträglichen gesetzlichen Sanctionirung bedürfen“, wobei er es freilich in tiefes Dunkel gehüllt läßt, was Recht bleiben soll, was Recht wird, „wenn eine solche gesetzliche Sanctionirung nachträglich nicht erfolgt.“

Diesen Thatsachen und diesen Erklärungen der Regierung gegenüber „konnte die Commission sich nicht verhehlen, daß die Berathung des Etatsentwurfes unter den ungünstigsten Aussichten für das Zustandekommen eines Etatsgesetzes begonnen werde. Die Commission war aber:

a) einstimmig in der Anerkennung des durch den klaren Wortlaut der Art. 99 und 104 der Verfassungs-Urkunde verbürgten, von allen Factoren der Gesetzgebung seit 12 Jahren wiederholt und ausdrücklich bis zum September 1862 anerkannten Verfassungsrechtes des Landes, daß grundsätzlich nur das alljährlich zum Voraus vereinbarende Gesetz über den Staatshaushaltsetat für die Staatsregierung das Recht zur Leistung der Staatsausgaben schaffe, daß dieses Etatsgesetz zugleich für den Landtag die Rechtsnorm zur Entlastung der Staatsregierung enthalte, daß nur ausnahmsweise durch besondere Gesetze das Recht zu einzelnen Ausgaben der Staatsregierung gegeben werden könne. Die Commission war daher auch einstimmig der Meinung, daß in der Verfassung eine Lücke hinsichtlich des Etatsgesetzes nicht vorhanden sei.

„b) Gegen eine Stimme war die Commission im Einklange mit der bei der Adreßberathung wiederholt hervorgetretenen Majorität des Hauses der Ansicht, daß eine gegen einen ausdrücklich ablehnenden Beschluß des Abgeordnetenhauses geleistete oder fortgesetzt geleistete Ausgabe eine verfassungswidrige sei, eine Verfassungsverletzung enthalte.“

„c) Die Commission war aber ferner einstimmig der Ueberzeugung, daß aus diesem Verfassungsrechte des Landes, welches zu üben, zu bewahren und nach Kräften wiederherzustellen Beruf des Hauses sei, unbedingt folge, daß in die Berathung des Etatsgesetzes von 1863 einzutreten sei, und zwar ungeachtet der Verfassungsverletzung Seitens der Staatsregierung und ungeachtet der Nichtanerkennung des verfassungsmäßigen Rechtes des Abgeordnetenhauses durch die Staatsregierung;“ denn wenn ein Etatsgesetz wiederum nicht zu Stande kommt, so darf nicht das Abgeordnetenhaus die Verantwortung für die Verlängerung verfassungswidriger Zustände tragen. Doch findet die Commission bei der jetzigen Sachlage nöthig, das Haus selbst zu befragen.“

Die Verhandlungen über den Modus der diesmaligen Behandlung des Budgets, über den zu stellenden Vorbehalt sind bereits neulich ausführlich mitgetheilt. Die Einen (Resolution Klotz) wollten ein Etatsgesetz für 1862 vorbehalten, weil ein solches verfassungsmäßig unbedingt nothwendig sei; die Andern (Resolution Forckenbeck) erachten ein nachträgliches Etatsgesetz für thatsächlich unmöglich; „eine Veranschlagung und Festsetzung der Einnahmen zum Voraus, die Ertheilung einer Ermächtigung zur Vornahme der Ausgaben, erscheint unzulässig, wenn die Einnahmen und die Ausgaben bereits erfolgt sind; das Recht des Landes erfordert nicht mehr Wiederherstellung eines strengen verfassungsmäßigen Zustandes pro 1862, welcher nicht mehr möglich ist, sondern Verfolgung der Verfassungsverletzung, soweit dieselbe rechtlich möglich und soweit dieselbe nicht nachträglich durch ein Gesetz gesühnt wird“; ferner „ist die Feststellung des Etats pro 1863 rechtlich unabhängig von der Feststellung des Etats pro 1862; sie ist thatsächlich zwar mit Schwierigkeiten verknüpft, erscheint aber nicht von vornherein unmöglich. Sollten sich bei einzelnen Etatspositionen rechtliche und thatsächliche Schwierigkeiten herausstellen, namentlich bei der Forderung extraordinärer Ausgaben, welche als Fortsetzung extraordinärer, im Jahre 1862 ohne verfassungsmäßige Bewilligung geleisteter Ausgaben erscheinen, so muß die Erledigung oder Nichterledigung dieser Schwierigkeiten der Specialberathung und der in derselben zu ermittelnden speciellen Sachlage vorbehalten werden.“ Aus diesen Gründen ist, wie bekannt, die Forckenbeck'sche Resolution angenommen. — Aus der Erklärung des Regierungs-Commissars über die Grundsätze, welche bei der Verwaltung im Jahre 1862 leitend gewesen sind, ist alles Wesentliche bereits mitgetheilt; der jetzt vorliegende Wortlaut bekundet eine löbliche Vorsicht innerhalb eines nicht löblichen Nothstandes.

*** Berlin, 15. Februar. Die polnische Angelegenheit nimmt von Tag zu Tag größeres Interes in Anspruch und wäre wohl zu wünschen, daß das Abgeordnetenhaus wegen der Convention mit Rußland von dem Ministerium Auskunft verlangt. Dasselbe hat ein unbestreitbares Recht dazu, da nach Art 48 der Verfassung Verträge, welche dem Lande Lasten auferlegen, die Genehmigung der Kammern bedürfen. Würde ein solcher Vertrag mit Rußland eine militairische Intervention in Polen zusagen, so würde das Abgeordnetenhaus dagegen entschiedenen Einspruch zu erheben haben. Doch glauben wir zunächst nicht, daß eine Intervention in Aussicht genommen ist. Die Haltung Englands und Frankreichs, ja selbst Oesterreichs, würde Hrn. v. Bismarck in der Ausführung solchen Vorhabens von vornherein stören. Ich lasse dahin gestellt sein, ob die Mittheilung des „Czas“ begründet ist, daß England erklärt hat, es werde jede preußische Intervention in Polen für einen Casus belli ansehen; jedenfalls kann man als sicher annehmen, daß eine Intervention Preußens Napoleon III. eine sehr erwünschte Gelegenheit bieten würde, mit Preußen anzubinden. In ganz Frankreich haben die Polen immer noch viel Sympathien und die Regierung sowohl wie der Kaiser selbst hat diesen Sympathien einen unumwundenen Ausdruck gegeben. (Letzterer in einem Schreiben an Alexander II.) Man irrt ganz entschieden, wenn man glaubt, Oesterreich würde auf die Reconstitution der heiligen Allianz eingehen. Im Gegentheil! Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der für ein gemeinsames Vorgehen Oesterreichs, Rußlands und Preußens so lebhaft plaidirte, hat in Wien auch in Regierungskreisen nicht die geringste Zustimmung erhalten. Man würde in Wien vielleicht ein bewaffnetes Einschreiten Preußens in Polen sehr gerne sehen — aber jedenfalls aus ganz andern Rücksichten, als aus denen aufrichtiger freundnachbarlicher Gesinnung.

Berlin, 14. Februar. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 34) und in Folge besonderer Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs vom 11. d. M. wird hiermit bis auf Weiteres die Ausfuhr von Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteinen, imgleichen von Blei, Schwefel und Salpeter über die Grenze gegen Rußland und das Königreich Polen, sowie die Durchfuhr dieser Gegenstände zum Zwecke der Ausfuhr über die gedachte Grenze unter Hinweisung auf die im § 1 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 78) angedrohten Strafen verboten. Berlin, den 12. Februar 1863. Der Finanzminister. v. Bodelschwingh.

— Während die ministeriellen Blätter in Berlin von dem Vorschlage, der König möge zu politischen Zwecken die Provinzen bereisen, gar Nichts zu wissen behaupten, meldet die Ostpreußische Zeitung, das ministerielle Organ der Provinz Preußen: „Es ist gegründet, daß Seine Majestät der König im Frühjahr eine Reise in die Provinzen zu machen beabsichtigt und zwar in Erfüllung der, vielen Loyalitäts-Deputationen gegebenen Zusicherung eines Besuches.“

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird sich am 2. März an den königl. großbritannischen Hof begeben, um der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark beizuwohnen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin wird schon acht Tage früher die Reise nach England antreten.

— Die „Ostsee-Zeitung“ meldet: „Die Insurgenten haben einen russischen Courier aufgefangen mit Depeschen von Tengoborski an die Gesandten Herren v. Budberg und v. Oubril in Betreff der Haltung Preußens und Oesterreichs. Letzteres wird darin beschuldigt, die Insurrection zu begünstigen. Auch Briefe der Gemahlin des Großfürsten Constantin an eine ausländische Prinzessin und an Grafen Aquila sind aufgefangen, welche Erstaunen über den Aufstand, aber zugleich den Entschluß des Großfürsten aussprechen, den eingeschlagenen Weg nicht zu verlassen.

Die Convention zwischen Preußen und Rußland ist am 8. d. M. unterzeichnet worden.

— Der Abg. Dr. Waldeck leidet an der Rose.

— Der Polizeirichter hat vorgestern auch den Commerzienrath Leonor Reichenheim von der Anklage wegen unbefugter Sammlungen zum Nationalfonds freigesprochen.

— Die Telegraphenverbindungen mit Warschau sind im Auslande gestört und nicht betriebsfähig.

— Ein hiesiges, für preußische Intervention in russisch Polen plaidirendes und zu officiösen Mittheilungen benutztes Blatt meldet heut: „Es bestätigt sich, daß zwischen Preußen und Rußland eine Convention bezüglich der Maßnahmen in Folge des polnischen Aufstandes abgeschlossen ist. In derselben sollen namentlich auch Bestimmungen über die eventuelle Combinirung und das gegenseitige Zusammenwirken der auf beiden Seiten zu beschließenden Schritte getroffen sein. In Folge der Convention begiebt sich der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst-Lieutenant v. Treskow, nach Warschau, während ein russischer Officier dauernd hier verweilen wird.“

— Nach der „V.-Z.“ wurde im Bezirksverein 41—44 folgende Aufforderung mit einstimmigem Beifall aufgenommen: „In Erwägung, daß eine im Finstern schleichende Partei Alles aufzubieten scheint, einen Conflict zwischen den Bürgern und der Executiv-Gewalt herbeizuführen, und unter dem Schutz des Belagerungszustandes 2c. zu beseitigen, was ihrem Treiben entgegen ist, möge sich ein Jeder von allen öffentlichen Aufzügen fern halten und auch auf die Familienglieder, Arbeiter, Lehrlinge 2c. in diesem Sinne einwirken.“

— (Schl. Ztg.) Bekanntlich wurde eine Aufforderung erlassen, welche die Beherbergung der Veteranen zum Zweck hatte, die sich am 17. März hier einfinden werden. Viele patriotische Bürger von liberaler Gesinnung haben die circulirende Liste unterzeichnet. Diese Liste hat nun an betreffendem Orte eine sehr unangenehme Sensation hervorgerufen, weil man glaubte, daß die Koryphäen der patriotischen und Volksvereine sich beeilen würden, ihre Häuser den Veteranen gastlich zu öffnen. Um nun zu vermeiden, daß die Veteranen nicht in die Häuser der Genossen einer andern Partei gelangen, wurde angeordnet, daß verheirathete Officiere ihre Gastfreundschaft den alten Kameraden zu widmen haben.

— Ein Preßprozeß, der gestern vor der 4. Deputation des Criminalgerichts (Vorsitzender: Pielchen) gegen die „Tribüne“ verhandelt wurde, endete mit einer Freisprechung. Die Anklage war auf Anweisung des Justizministers erhoben.

— Bei der Nachwahl in Dortmund an Stelle des Herrn Müllensiefen ist mit 333 Stimmen Dr. Löwe-Calbe in Berlin zum Abgeordneten gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Die Kaiserin hat gestern den Fürsten Czartoryski und seine Gemahlin in den Tuilerien empfangen.

Paris, 12. Februar. Heute fand im Quartier Latin eine Demonstration zu Gunsten Polens Statt. 12- bis 1500 Studenten wollten sich nach dem Hotel St. Lambert begeben, wo bekanntlich die Familie Czartoryski wohnt. Auf dem Wege nach dem Hotel ertönte vielfach der Ruf: Vive la Pologne! Auch einige Lieder wurden angestimmt. In der Nähe des Hotels stieß der Zug, der sich bedeutend vergrößert hatte, auf eine Abtheilung Polizei-Agenten. Mehrere Verhaftungen fielen vor und die Uebrigen zerstreuten sich. Man hofft, daß die Verhafteten nicht lange im Gefängnisse bleiben.

— Herr Havin spricht sich im Siècle entschieden gegen eine preußische Intervention zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes aus. „Wird Deutschland, diese Erde, die so stolz darauf ist, die größten Denker der Neuzeit hervorgebracht zu haben, gestatten, daß Preußen sich durch eine solche Mithilfe entehre?“

Paris, 12. Februar. Fürst Czartoryski hat an das „Journal des Debats“ ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: . . . . Die jetzt ausgebrochene Bewegung könnte nichts Unvorhergesehenes an sich haben; sie ist aus der unerträglichen Lage entsprungen, in die man uns versetzt hat, wo der Protest unter allen Formen unsere einzige und letzte Waffe geblieben ist, und insbesondere im gegenwärtigen Falle ist sie die unvermeidliche Folge einer Reihe von Gewalt-Ueberschreitungen, deren Krone die willkürliche Rekrutirung war. Gewisse Leute haben nun einen zu übereilten Hang, diesen Aufstand zu entstellen und in ein falsches Licht zu setzen, wie um das Interesse, welches er einflößen könnte, zu erkälten und uns den Muth zu jeder Illusion zu benehmen. Das ist eine unnütze Sorge. Unsere Illusionen sind bescheiden, wie unser Glück, und obgleich der National-Instinkt unseres Volkes sich nicht täuscht und wohl weiß, wo er stets die wahren Freunde suchen muß; obgleich wir nicht vergessen können, daß unser Unglück mit dem Unglück Frankreichs in eine Zeit fiel, obgleich man uns noch in den jüngsten Tagen in den Berliner Kammern „die Besiegten von Leipzig“ genannt hat: so haben wir doch nicht die Anmaßung, zu fordern, daß das Unglück unserer Nation maßgebend sein soll für die Politik der anderen Länder. Ich wünsche denen ein ruhiges Herz, welche sich gehalten glauben, uns zu beklagen, um uns dann um so freier jede Hoffnung rauben zu können. Wir begehren weder von dieser Art Menschen beklagt zu werden, noch von den europäischen Nationen andere Hilfe zu erhalten, als große Mächte sie leisten können und sollen, nämlich so, wie es ihre höchsten Interessen zu Tag und Stunde ihnen eingeben, und dieser Tag wird kommen, darauf setze ich mein Vertrauen. Bis jetzt begehren wir nichts; wir begehren nur Eins, und wir haben das Recht dazu: nämlich daß man die Würde und Bescheidenheit unseres Unglücks achte, daß man die Rollen nicht so weit verkehre, die Geschlagenen, die Sterbenden zu Verbrechern und Friedensstörern, die Schlagenden aber zu Edeln und Hochherzigen zu stempeln, daß man uns nicht unaufhörlich auf die Seelengröße und Liberalität Rußlands verweise. . . . . Das, was man das Werk insurrectioneller Leidenschaft nennt, ist für uns eine stets rechtmäßige Zurückforderung dessen, was es für Menschen Heiligstes und Theuerstes giebt. Dieses wird keine Rechtsfrage, sondern immer nur mehr oder weniger eine Frage der Zeit sein können. Czartoryski.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Februar. Gestern Abend hat die

Trauung des Prinzen Wilhem von Baden mit der Prinzessin Marie Maximilianowna von Leuchtenberg in feierlichster Weise stattgefunden.

Modlin, 8. Februar. (Schl. Z.) An gefangenen Rebellen befinden sich in Modlin 400, außer 54 mehr oder weniger schweren Verwundeten. Viele Verwundete haben Lanzenstiche oft zu 3—5, aber alle meist von — hinten, im Gegensatze zu den zuerst gebrachten 19 Soldaten, deren Wunden alle in Gesicht, Brust, überhaupt an der Vorderseite sind. Von den Gefangenen sind bis jetzt 44 durch das Kriegsgericht abgeurtheilt und von diesen 23 zum Tode.

Warschau. Zur Characteristik unserer Zustände theile ich Ihnen mit, daß unlängst einer der Chefs des hiesigen Hauses „Giwartowski und Rosenthal" ohne Angabe eines Grundes auf die Citadelle gebracht und erst gestern, in Folge eines richterlichen Erkenntnisses, daß der Verdacht, er stehe in geheimen Beziehungen zum Revolutions-Comité, sich als völlig unbegründet erwiesen habe, wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Solche Fälle kommen jetzt hier fast täglich vor.

— In dem Rundschreiben des russischen Polizeichefs im Zamoysker Kreise vom 3. Februar, das an die Ortsrichter und Bürgermeister gerichtet ist, wird gesagt: „Daß die Truppen zu einem Vorgehen ermächtigt sind, ganz so wie im Kriege in feindlichem Land, — daß, wenn die Aufständischen in Städten, Dörfern, Höfen und Weilern Zuflucht suchen sollten, selbst wenn die Bewohner und Eigenthümer gar keinen Antheil am Aufstande nehmen würden, das Militär gegen sie überall, wo Aufständische zu finden sind, so verfahren werde, wie es die Umstände erheischen: entweder mit schwerem Geschütz, oder mit Musketenfeuer, oder mit dem Bayonnette, ohne Rücksicht, ob sich diese Leute im Umkreise der Kirche oder in der Kirche selbst zu retten suchen." Und demgemäß wird verfahren. Ueber die Schrecknisse in Tomaszow gehen dem „Czas" täglich neue Nachträge zu. So wurde ein russischer Invaliden-Capitän, der daselbst mit dem Etappendienst betraut war, in der Stadt in seiner russischen Uniform von den Soldaten mit Stockstreichen mißhandelt und dann mit anderen gefesselten Gefangenen in die Festung Zamosc geschickt, der Secretär Piatasinski und andere Personen wurden an Pferde gebunden und durch die Stadt geschleift. Der Tischler Czarnecki wurde erschossen und in einen Brunnen geworfen. Viele Familien flüchteten sich über die galizische Grenze nach Belz. Der Berichterstatter des „Czas" steht für die Wahrheit seiner Mittheilungen ein. Auch bestätigt der „Czas", daß Zwierzyniec, der Hauptsitz des Zamoyskischen Majorats, mit allen seinen Schätzen von den Soldaten in Asche gelegt wurde.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 16. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Ministerpräsident Hr. v. Bismarck die Erklärung des Staatsministeriums auf die von der polnischen Fraction gestellte Interpellation in Betreff des vom Oberpräsidenten von Posen veröffentlichten Erlasses; die erste Frage wurde verneint, die zweite bejaht. Die Regierung billige die Form und den Inhalt des Erlasses und benutze diese Gelegenheit, um über den ganzen Aufstand sich auszusprechen. Die Insurrection habe offenkundig den Zweck der Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Reiches und bedrohe das preußische Gebiet. Es lägen amtliche Anzeigen vor, daß auch in Preußen alle Vorbereitungen zum Aufstande getroffen seien. Die Regierung sei verpflichtet, denselben mit allen Mitteln niederzuhalten.

Die Erklärung enthält kein Wort über die Convention mit Rußland, es wird deshalb von den liberalen Fractionen wahrscheinlich ein besonderer Antrag gestellt werden.

Danzig, den 16. Februar.

* Beide Telegraphenleitungen zwischen hier und Warschau sind seit Sonnabend Nachmittag wieder im Gange und seitdem nicht mehr unterbrochen. Aus Brzesc-Litewsk sind heute Briefe vom 11. Februar eingegangen, welche die vollständigste Ruhe in jenen Gegenden melden. Die Post-Communication mit Warschau ist auch dort regelmäßig, nur die Telegraphenleitung noch nicht hergestellt. Ferner wird uns mitgetheilt, daß an verschiedenen Plätzen Unter-Polens Getreide nach hier verladen wird. In Warschau ist laut heut eingegangener tel. Depesche Alles ruhig.

‡ Die Insurrection im Königreich Polen dürfte, selbst wenn dieselbe in nächster Zeit unterdrückt werden sollte, dennoch mehr oder weniger nachtheiligen Einfluß auf unsere diesjährigen Handelsverhältnisse, namentlich auf den Holzhandel, ausüben. Denn wenn schon der flaue Winter an und für sich die Holzgewinnung in den polnischen Wäldern stört, so fehlt es auch unter den obwaltenden Umständen dort an den hinreichenden Arbeitskräften, um die contractmäßigen Lieferungen vorzubereiten.

* Wir berichtigen unsere Notiz betreffend die Uebernahme der 3 Infanterie-Brigade durch den Herrn Obrist v. Böhn dahin, daß damit bis jetzt eine Rangerhöhung (zum Generalmajor) nicht verbunden ist.

* Thorn, 14. Febr. Das „Thorner Wochenblatt" enthält folgenden Commandantur-Befehl: „Da die Unsicherheit der Umgegend und Stadt bedeutend im Zunehmen ist und namentlich für die nächsten Nächte Unruhen zu erwarten stehen, so habe ich die Wachen verstärkt und eine geschärfte Bewachung zur Nacht angeordnet. Die äußeren Thore werden um 6 Uhr geschlossen, die inneren um 9 Uhr. Von 6 bis 9 Uhr haben die Posten den Barrièrenschlüssel und öffnen unverdächtigen Personen, namentlich wenn sie nicht über die Zahl von 5 bis 6 ankommen, den Durchgang. Bevor sie das Thor aufschließen, müssen sie die Wache ins Gewehr rufen. Von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens findet die Passage von und nach der Stadt nur durch das Brückenthor statt. Thorn, den 13. Februar 1863. v. Stückradt, Generalmajor und Commandant."

± Thorn, 15. Februar. Der Befehl der Königl. Commandantur hat unter der städtischen Bevölkerung keine geringe Sensation bewirkt. Die beregte Maßnahme belästigt, was noch zu ertragen wäre, nicht nur den Verkehr aus und in die Stadt mit der nächsten Umgegend, sondern er hat auch verletzt. Aus dem Kern unserer Bürgerschaft ist gestern das Ersuchen gerichtet worden, sowohl an den Magistrat, wie an die Handelskammer, daß diese Behörden, zur Wahrung der Ehre der Stadt und im Interesse des Handels und Verkehrs, in einer getreuen Darstellung der hiesigen gegenwärtigen Zustände betreffenden Orts dagegen protestiren möchten, daß „die Sicherheit der Stadt und Umgegend je gefährdet war und jetzt die Unsicherheit der Umgegend und Stadt bedeutend im Zunehmen ist und namentlich für die nächsten Nächte Unruhen zu erwarten stehen." Beide Behörden werden, wie wir hören, dem Ersuchen nachkommen und ist dies um so dringender nothwendig, als die schon mit Einquartierung überbürdeten Bewohner der Stadt noch mit einer Einquartierung von 1000 Mann beglückt werden sollen. — Die letzten Tage voriger Woche sind hier einige Geschäftsleute aus Nieszawa und Wloclaweck, auch mit Familie, eingetroffen, um hier einige Zeit sich aufzuhalten. Es hat sie aus ihrer Heimat das Gerücht vertrieben, daß daselbst dieser Tage Unruhen ausbrechen werden. Bis heute sind weder in besagter Gegend, noch in letzter Zeit im Kreise Lipno unruhige Vorfälle vorgekommen. Die Truppenzahl im Nachbarlande mehrt sich durch Zuzüge aus Rußland täglich und glaubt man daher drüben, daß die Ruhe daselbst bald hergestellt sein werde.

— (Th. W.) Da nach verschiedenen Zeitungsnachrichten einige Landräthe und Militär-Commandeure beantragt haben sollen, über die Provinzen Posen und Westpreußen den Belagerungszustand zu verhängen, wozu nach unsrer und der gesammten Thorner Bürgerschaft noch gar keine Veranlassung ist, hat im Sinne der ganzen Kaufmannschaft Herr G. Prowe bei der Handelskammer beantragt, schon jetzt den Herrn Handels-Minister darauf aufmerksam zu machen, welchen Stoß der Handel und Verkehr unserer Gegend durch eine solche, zur Zeit ganz ungerechtfertigte Maßregel erleiden würde und die städt. Behörden zu einer ähnlichen Kundgebung aufzufordern.

Aus Strasburg vom 12. schreibt man dem „Gr. G.": Gestern Mittag wurde ein vermuthlich vom polnischen Central-Comité abgesandter Emissär hier angehalten. Man fand bei ihm ein Rundschreiben an eine bedeutende Anzahl von Besitzern. Da wahrscheinlich mehrere solcher Emissäre ausgesandt sein werden, so wird natürlicherweise auch die Controle und die Aufsicht schärfer. Bei verdächtigen Personen und Familien finden oft plötzlich und unvermuthet Haussuchungen statt, doch ist das Ergebniß derselben gewöhnlich nicht viel werth.

♭ Culm, 14. Februar. Zur Vervollständigung meines jüngsten Berichts dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß gegen den Pfarrer Tarnowski, den Administrator Tchorzewski und den Wirth Sadowski aus Wabcz, welche wegen der Ihnen bekannten Beschlagnahme von Waffen bereits polizeilich inhaftirt waren, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung nach § 66 des St.-G.-B. (vorbereitende Handlungen zum Hochverrath) eingeleitet und die gerichtliche Haft beschlossen ist. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirt der Staats-Anwalts-Gehilfe Oelschläger aus Schwetz, dem vorläufig Culm zum Wohnsitz angewiesen worden. — Trotz der bis jetzt zu Ihrer Kenntniß gebrachten Umstände kann man sich hier die wunderbaren Mittheilungen der Kreuzzeitung über Verhängung des Belagerungszustandes nicht erklären. Es liegt auch nicht die geringste Veranlassung zu einer so abnormen Maßregel vor. Ich kann Ihnen aus sicherster Quelle, d. h. aus dem Munde fast sämmtlicher Gutsbesitzer des Kreises die Versicherung zukommen lassen, daß die ländliche Bevölkerung mit Ausnahme weniger exaltirter Köpfe ruhiger als je ist, daß bis jetzt auch nicht ein einziger Fall der Renitenz vorgekommen, der auch nur im Entferntesten auf einen Zusammenhang mit der polnischen Insurrection schließen läßt. Mit Recht fragt daher Jedermann nach dem Zweck solcher alarmirenden Mittheilungen, wie sie die Kreuzzeitung bringt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde einstimmig beschlossen, den hier lebenden zwei Invaliden eine lebenslängliche Pension von je 2 Thlr. pro Monat vom 1. d. M. ab zu bewilligen, einem jeden von ihnen auch am 17. März c. eine Unterstützung von 5 Thlr. baar oder in Kleidungsstücken zukommen zu lassen. — Am 15. Febr. c. findet die vorgeschriebene kirchliche Feier statt.

Königsberg, 14. Febr. (Ostpr. Z.) Major v. Bernuth wird in den nächsten Tagen sich nach Neidenburg und Umgegend begeben, um dort die nöthigen Anordnungen behufs der Dislocation, Verpflegung ꝛc. der dorthin marschirenden Truppen zu treffen. Das in Pillau stehende Bataillon des 1. Regiments wird bis Elbing per Dampfschiff befördert und nehmen die zurückkehrenden Schiffe in Elbing das 3. Garderegiment auf, welches wahrscheinlich in Königsberg Garnison erhält. Die übrigen Truppen werden bis Güldenboden mit Eisenbahn befördert. Man hofft, am 17. d. Mts. mit den Abmärschen von hier beginnen zu können und am 27. desselben sie beendet zu haben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco stille, ab Ostsee Frühjahr zu 76 zu haben, zu 75½ zu lassen. — Oel Mai 32⅝, October 30¾. — Kaffee 4000 Sack meistens Rio umgesetzt. — Zink ohne Umsatz.

London, 14. Februar. Silber 61½—61⅝. Schönes Wetter. — Consols 92⅞. 1% Spanier 46½. Mexikaner 32¾. Sardinier 83. 5% Russen 97½. Neue Russen 93½.

Liverpool, 14. Februar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz; Preise fest. Fair Dhollerah 17—17½.

Paris, 14. Februar. 3% Rente 70, 60. 4½% Rente 99, 25. Italienische 5% Rente 70, 70. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 45¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 513, 75. Credit mob.-Actien 1255, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 590, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 15. Februar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9 —130/31—132/4 ℔ nach Qual. 79/81½—82/84 — 85/87 —87½/90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3—125—127/30 ℔ von 69/71½/73—75/77½/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 55/54½—53/51½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen weiße 49/50—51½/52 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 34/36—37/40 Sgr.
do. große 106/108—110/115/117 von 36/37—39/44/46 Sgr.
Hafer von 23/24—26 Sgr.
Spiritus 14 5/12 Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe aber kalte Luft. Wind: West.

Bei etwas vermehrter Zufuhr sind heute 110 Lasten zu ziemlich den vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für 120 bis 124 ℔ bunt und bezogen fl. 450, 129/30 ℔ bezogen fl. 470, 126/7 ℔ bunt fl. 480, 127 ℔ hellfarbig fl. 490, 500, 130 ℔ dunkelbunt fl. 515, 129/30 ℔ hellbunt fl. 520, 131/2 ℔ hellbunt fl. 525, 527½, 131/2 ℔ hübsch hellbunt fl. 530, 535, 133 ℔ hochbunt fl. 542½. Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest, Umsatz am Markte 105 Lasten, bezahlt 122 ℔ fl. 320, 80½ ℔ fl. 322½, 123 ℔ fl. 322½, 324, 124 ℔ fl. 327. Alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung gleich abzuladen sollen 50 Lasten aus dem Inlande à fl. 325 pr. Connoissement gekauft sein. — 106 ℔ kleine Gerste fl. 210, 222, 114 ℔ große fl. 270 pr. 75 ℔. — Weiße Erbsen flau, 291, 294, 300, 303, 306 nach Qualität, grüne fl. 300. — Spiritus 14 5/12 Rt. bezahlt.

* London, 13. Januar. (Kingsford & Lay.) Während der letzten Woche ist weniger Regen gefallen als lange Zeit vorher, und der Sturm scheint sich allmälig gelegt zu haben. Westliche Winde dauerten fort zwischen SW. und NW. abwechselnd; heute ist das Wetter schön bei etwas Frost und SO.-Wind. — Für keine Getreidesorte ist eine Veränderung im Werthe eingetreten, das Geschäft blieb daher unbelebt und ist dasselbe von Mehl zu sagen. — Seit letztem Freitag sind 19 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter 8 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen, gestern noch 13 zum Verkauf waren, darunter 7 Weizen. Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche ziemlich lebhaft, Weizen stellte sich 6d pr. Qr. billiger; Sommergetreide blieb unverändert im Preise, für Mais zeigte sich gestern viel Nachfrage. Man handelte: Weizen Ungarischen zu 45s 6d, Kanizza zu 44s, neuen Odessa Ghirka zu 44s und 43s 3d, alten zu 41s 6d, Berdianski Ghirka zu 41s 3d, Taganrog Ghirka zu 40s, alles pr. 492 ℔. — Die Zufuhren von englischem und fremdem Weizen und Hafer waren in dieser Woche klein, beträchtlich von Gerste und gut von Mehl. Der heutige Markt war sehr schwach besucht und es wurde nur ein sehr unbedeutendes Geschäft in Weizen gemacht, eine Veränderung der Preise ist aber nicht zu melden. Gerste holte äußerste letzte Notizen. Bohnen und Erbsen hielten sich unverändert im Werthe. Das Hafergeschäft war gedrückt und hielt es schwer etwas zu verkaufen.

Eisen-Bericht.

Berlin, den 14. Februar. (B.- u. H.-Z.) Auch in dieser Woche blieb unser Metall- und Eisenmarkt ohne belebende Momente. In Kupfer ist ein Stillstand eingetreten; es zeigte sich zu den herabgesetzten Preisen viel Kauflust, die Inhaber jedoch halten sich vom Markte fern und wollen zu jetzigen Notirungen nicht abgeben. Man hält die Herabsetzung nur für ein Manöver der Schmelzer in England, um die Erze billig zu erlangen. Für Roheisen waren die Preise in Schottland geringen Schwankungen unterworfen, hier am Platz war wenig Geschäft; auf Lieferung pr. Frühjahr wurde bezahlt 48½ Sgr., loco 51 Sgr., Englisches, kleine anlangende Partien mit 45 Sgr. begeben, Schlesisches Coaks- 44—45 Sgr. loco Ofen, Holzkohlen 52 Sgr. ab Versandplatz gefordert. — Stabeisen gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4¾—5 Rt., Staffordshire 5⅓ Rt. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rt. gefordert, zu Bauzwecken 2—3 Rt. pr. Ctr. — Blei unverändert ohne Geschäft, loco 7—7½ Rt., Spanisches Rein u. Co. 8⅙ Rt. pr. Ctr. im Detail. — Zink war in Breslau erneuert höher im Preise und begehrt, hier sind Umsätze nicht bekannt geworden, ab Breslau W. H. 5 Rt. 14 Sgr., gewöhnliche Marken 5⅓ Rt. bezahlt, loco 6—6⅙ Rt. pr. Ctr. — Zinn behauptete sich fest auf dem bisherigen Preisstand, Banca- 42⅓ Rt., Englisches 40½ Rt. pr. Ctr. — Für Kohlen sind von den englischen Grubenbesitzern die Preise erhöht worden, Abschlüsse pr. Frühjahr kamen jedoch noch nicht zu Stande.

Schiffs-Nachricht.

* Schiff „William", Capt. Dellschow, am 9. Januar in S. Marc auf Hayti segelfertig nach Europa.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 14. Februar 1863.
Angekommen: F. Wegner, Arthur, Plymouth, Ballast.
Den 15. Februar.
Nichts passirt.
Den 16. Februar. Wind: NW.
Gesegelt: J. Curtis, St. Petersburg (SO.), Hull, Getreide.
Nichts zu sehen.

Frachten.

* Danzig, 16. Februar. Grimsby 14s 6d pr. Load □ Sleeper. Hull 3s 6d pr. Quarter Weizen. Firth of Forth 3s pr. Quarter Weizen. Kohlenhäfen 12s pr. Load fichtene Balken.

Fondsbörse.

* Danzig, 16. Februar. London 3 Mon. 6.21½ Br., ½ bez., Hamburg 2 Mon. 151½ Br., Staatsschuldscheine 90 Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 87½ Br., 87 bez., do. 4% 99 Br., do. 4½% 103½ Br., Danziger Privat-Bank-Actien 107 Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emilie Rohde mit Hrn. Zimmermeister August Laß (Neuenburg—Löbau).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Theodor Seeck (Königsberg); Hrn. L. Christiani (Anklappen). — Eine Tochter: Hrn. L. Großkopf (Königsberg); Hrn. Zahlmstr. Ströhmer (Graudenz).

Todesfälle: Hr. Prov.-Steuer-Secr., Hauptm. a. D., Johann Gottfried Langwald (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
15	12	344,61	+ 3,0	NO. still, durchbrochen.
16	8	343,73	0,4	Westl. flau bezogen.
	12	343,63	1,0	do. do. do.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kornwerfer Herrn **Aug. Friedr. Pudler** zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.

Der Königl. Ober-Förster
Fritsche und Frau.
Philippi, den 15. Febr. 1863.
[4279]

Die gestern vollzogene Verlobung ihrer ältesten Tochter **Marie** mit dem Kgl. Kreis-Richter Herrn **Anft** in Schöneck beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Klein-Golmkau, den 16. Februar 1863.
Schwendig und Frau.

Seine Verlobung mit Fräulein **Marie Schwendig,** ältesten Tochter des Rittergutsbesitzer Herrn **Schwendig** auf Klein-Golmkau, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Schöneck, den 16. Februar 1863.
[4282] **Anft**, Kreis-Richter.

Heute wurden wir durch die Geburt eines **Töchterchens** erfreut, was wir **statt jeder besondern Meldung** hierdurch anzeigen.

Marienburg, den 15. Februar 1863.
[4295] Dr. **Botzon** und Frau.

Heute 4 Uhr früh wurde meine liebe Frau **Marie** von einem gesunden Mädchen entbunden. [4281]
F. Behrendt de Cuvri.

Nach langem schwerem Leiden entschlief gestr. Nacht, mein einziger Sohn unser lieber Bruder, Schwager und Neffe, der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Assistent
Herm. Aug. Friedr. Roß
im 27. Lebensjahre.

Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten ergebenst an

Danzig, den 14. Februar 1863.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. Februar 1863 ist an demselben Tage die in Danzig bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Rudolph Theodor **Behrent** ebendaselbst unter der Firma:

R. T. Behrent

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register **sub No. 520 eingetragen.**

Danzig, den 13. Februar 1863.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
[4260] **Jebens.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. Februar 1863 ist an demselben Tage in unser (Handels-) Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen, daß die Frau Minna Anna **Münsterberg**, geborene **Bernhardy**, zu Danzig nach der von ihr am 17. December 1862 erreichten Großjährigkeit in der Verhandlung vom 20. ej. m. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes für ihre Ehe mit dem Kaufmann Moritz **Münsterberg** zu Danzig ausgeschlossen hat.

Danzig, den 13. Februar 1863.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
Steindorff. [4261]

Vortheilhafter Gutskauf.

Ein Gut in Westpreußen 3 Stunden von Danzig, in der Nähe der Bahn, an der Chaussee, bestehend aus 1500 **Morgen preuß. Maaß incl. einem sehr guten Wiesenverhältniß.** Der Acker zum größten Theile Weizboden und im hohen Culturzustande. Sämmtliche Baulichkeiten zum größten Theile neu und herrschaftlich. Inventar 20 Pferde, 20 Ochsen, 10 Kühe, 800 feine Schafe, (jedoch Futter für Minimum 1500 Schafe.) — Kaufpreis 80,000 Thlr., bei 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung. Alles Nähere hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[4236] Breitgasse No. 62.

Ritterguts-Verkauf.

Eines Todesfalls wegen, soll von den Erben ein unweit Königsberg i. Pr. hart an der Chaussee u. dem Bahnhof belegen, in hoher Culeur stehendes Rittergut von 3031 M. pr., darunter 272 M. zweisch. Flußwiesen, 547 M. Laubwald, 55 M. Park und Gärten, gut bestellte Wintersaaten von 260 Scheffel Weizen, 400 Scheffel Roggen, 60 Morgen Rübsen, vollständiges todtes und lebendes Inventarium incl. einer schönen Kuhpacht von 100 Häuptern, große Ziegelei, gute Gebäude, Wohnhaus mit 13 Zimmern, für einen soliden Preis gegen 40 — 50,000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt der Güter-Agent [4058]

Ad. Priew
in Königsberg i. Pr., Unter-Rollberg No. 12.

Verpachtung.

Meine, in der Marienwerder Niederung zu Grabau und Ellerwalde gelegene, Besitzung von 275 Morgen preuß. incl. 95 Morgen Wiesen bin ich Willens auf 6 resp. 12 Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an mich wenden.

Kl. Grabau, den 7. Februar 1863.
[4245] **Cotta.**

---

200 Scheffel weisse Kartoffeln, sind nur im Ganzen ab Bahnhof Hohenstein zu verk. Proben sind zu haben Heiligegeistgasse No. 133. [4285]

Mittwoch den 18. Februar Abends 7 Uhr werde ich meine 4. Vorlesung aus dem Gebiete der

Experimental- und technischen Chemie

in dem Saale des Gewerbehauses halten.

Billete für die 3 letzten Vorlesungen à 1 Thlr. sind in der Expedition dieser Zeitung und in der Anhuth'schen Buchhandlung zu haben. Abendbillets à 15 Sgr. an der Kasse.

[4289] **Cuno Fritzen.**

Die Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät zu Stettin

mit einem Versicherungs-Kapital von 2½ Millionen Thalern

versichert Mühlen-Etablissements jeder Art und Umfangs, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Vorräthe und Mobiliar der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so wird auf keinen Gewinn hingearbeitet, sondern wird stets derselbe im Interesse der Versicherten verwendet, daher erfolgt die Versicherung zu ausserordentlich niedrigen Prämien. Statuten der Gesellschaft sind jederzeit bei dem unterzeichneten Agenten in Empfang zu nehmen und wird auf jede geschäftliche Anfrage umgehend ausführliche Antwort ertheilt.

Tempelburg, den 4. Februar 1863.

General-Agent der Pommerschen Mühlen-Assecuranz-Societät.

Louis Räntsch.

Auf vorstehende Ankündigung sich beziehend, nehmen die unterzeichneten Agenten der obigen Gesellschaft Anträge entgegen und ertheilen auf geschäftliche Anfrage ausführliche Antwort:

1. **J. Zimmermann,** Mühlenbaumeister in Danzig, Fleischergasse No. 21.
2. **Piltz,** Maurermeister in Pr. Stargardt.
3. **Carl Jeske,** Ritterguts- u. Mühlenbesitzer in Deutsch-Krone.
4. **Herrmann Lange,** Gasthofbesitzer in Conitz.
5. **Jacob Radtke,** Mühlenbesitzer u. Zimmermeister in Jastrow.
6. **Friedrich Auring,** Gasthofbesitzer in Flatow.
7. **Johann Gottfr. Lührs,** Zimmermeister u. Hôtelbesitzer in Berent.
8. **Carl Vallentin,** Zimmermeister in Pr. Friedland,
9. **Carl Jahnke,** Gasthofbesitzer in Schlochau.
10. Kaufmann **A. Pfahl** in Marienburg.
11. **A. v. Riesen** in Elbing:
12. **Beruhardt Wentz** in Strassburg.
13. **Benno Richter** in Thorn.
14. **Friedr. Wilh. Preuss,** Rendant in Stuhm.
15. **A. Harich,** Buchdruckereibesitzer in Marienwerder.
16. **Carl Pommer,** Hôtelbesitzer in Graudenz.
17. **Eduard Stock,** Privatsecretair in Culm.
18. **Robert Wildt,** Kaufmann in Schwetz.

[4248]

Den 28. Februar
Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in Preußen gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48**, überhaupt 400,000 **Loose gewinnen 400,000 Prämien.** Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die **kleinsten Aufträge** aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim,
Banquiers
in Frankfurt a/Main.
[4290]

Die Krankenheiler Quellsalzseife, aus den Krankenheiler-Jodschwefelbrunnen bereitet, ist nach Attesten der anerkanntesten Aerzte Deutschlands gegen **Unreinigkeit der Haut** und alle **Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen,** Verhärtungen, Geschwüre (selbst syphilitischer und bösartiger Natur), Schrunden, namentlich auch **gegen Frostbeulen** & & das sicherste und zugleich unschädlichste Heilmittel, indem sie, sowie auch die Krankenheiler-Brunnen niemals eine Krankheit in den Körper zurücktreibt, sondern sie aus dem Körper ausscheidet. Sie dient auch als bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare in Folge von Schwäche der Haut, und bewirkt in Fällen, wo die Haare nach Krankheiten ausgingen, — was bei Damen so häufig vorkommt, — nach wenigen Wochen einen neuen kräftigen Haarwuchs.

Es gibt drei verschiedene Sorten von Krankenheiler Quellsalzseife:

1) die Jodsodaseife, als ausgezeichnete Toiletteseife und sicheres Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut 2c. Sie wird wie die gewöhnliche Toiletteseife gebraucht, und ist als solche allen kosmetischen Seifen zum täglichen Gebrauche unbedingt vorzuziehen, weil sie, von allen schädlichen Bestandtheilen durchaus frei, neben ihrer medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß, glatt und zart macht, und nicht theurer zu stehen kommt, als andere gute Toiletteseife; **2) die Jodsodaschwefelseife,** als Heilmittel gegen oben angeführte Krankheitsfälle; **3) die verstärkte Quellsalzseife,** für hartnäckige oder veraltete Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht kräftig genug wirken sollte. **Diese Seife ist von ganz überraschender Heilkraft und bewirkt selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung.**

Die Krankenheiler Quellsalzseife ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, **E. Hildebrand** in Elbing, **C. F. M. Hagen,** Hofapotheke in Königsberg, **H. Hillenberg** in Braunsberg, durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken. [338]

Geschäfts-Local.

Ein sehr nobler großer Saal, nach der Langgasse gelegen, mit gutem Aufgang u. Gaseinrichtung versehen, ist zu vermiethen, und würde sich derselbe besonders zur Anlage eines größeren Ladengeschäftes eignen, da ein großes Schaufenster leicht herzustellen wäre. Adressen werden in der Expedition unter 4283 erbeten.

Ein feiner pol. Flügel, 7 Octaven, ist für einen soliden Preis zu verkaufen oder auf längere Zeit (pro Monat 5 Thlr.) zu vermiethen. Näheres Heil.-Geistgasse 124.
[4284]

Grüne Lampenglocken, namentlich für **Augenleidende,** empfiehlt

Wilh. Sanio,
[4285] Holzmarkt 25/26.

Ihre Geldschränke- u. Decimalwaagen-Fabrik
halten bestens empfohlen.

C. L. Masurkówitz, Ankerschmiedeg. 3.
C. Spohrmann, Schmiedeg. 23.
[4226]

Das bewährte Mittel gegen nervösen Kopfschmerz nach Verordnung eines hiesigen Arztes wird jetzt, **von mir selbst** bereitet, in Fläschchen à 8 Sgr. in meiner Apotheke vorräthig gehalten.

E. Koerner,
[4231] Besitzer der Rathsapotheke.

Ein guter Leiterhandwagen ist billig zu verkaufen Neugarten 35. [4213]

Ein eleganter Schimmel, 4 Jahre alt, steht in Pulvermühle bei Oliva zum Verkauf. [4255]

Verkauf von Eichenrinde.

Aus der 1000 Morgen großen Eichenforst in **Reinwasser,** 1½ Meilen von Rummelsburg, bestehend aus jungen glatten Spiegelborkeichen, soll die Borke verkauft werden, so daß Käufer sich dieselbe selbst präparirt. Offerten per 108 Cubikfuß nimmt entgegen

Danzig, den 14. Febr. 1863.
[4258] **A. Driedger.**



Ich beabsichtige meine beiden Füchse, ganz gleichfarbig, ächte Litthauer, 6jährig, 4 Fuß 8 Zoll hoch, gut eingefahren, durchaus] fehlerfrei, zu verkaufen. Näheres in meiner Wohnung, Frauengasse 19.
[4267] Dr. **Oehlschläger.**

Alter Rheinwein à Fl. 8 Sgr. vorzüglich zur Bowle empfiehlt [4292]

W. J. Schulz,
Wollwebergasse 3.

Punsch-Essenzen aus den Fabriken der Herren Hoflieferanten **Lehmann** in **Potsdam** und **Röder** in **Düsseldorf** empfiehlt billigst

W. J. Schulz,
[4293] Wollwebergasse 3.

Langenmarkt 26 ist die 3. Etage zu Ostern zu vermiethen, [4234]

Ein Flügel ist für 120 Rt. zu verkaufen Langenmarkt 26. [4235]

In **Bujacks Hotel,** Langenmarkt 21, können noch einige Abon. an einem **kräftigen Mittagtisch** Theil nehmen von 1 bis 2 und von 3 bis 4 Uhr. Auch habe ich für die geehrten Abonnenten Marken eingerichtet, um an jedem beliebigen Tage, in **und** außer **dem** Hause zu speisen. [4273]



Mit Bezug auf die Bekanntmachung Eines Kgl. Post-Amtes hier, nach der die Briefkasten unserer Stadt wesentlich vermehrt sind, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit des Privat- und geschäftstreiber den Publikums darauf hinzulenken, daß die hiesige Post Güter-Anmeldungen für die Königl. Ostbahn **unentgeltlich** befördert. — Ich ersuche demnach alle diejenigen, die Güter pr. Bahn versenden lassen wollen, die betreffenden Anmeldungen zum Abholen derselben **unversiegelt** den Postbriefkasten anzuvertrauen. Diese werden täglich 7 Mal geleert und sind dann jene Bestellzettel, die ich pünktlich von der Post abholen lasse, je nach der Zeit ihrer Einlieferung um 9 und 11 Uhr Vormittags, um 3 und 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends in meinen Händen. Die Zettel müssen die Adresse tragen: **Güter-Anmeldungen für die Kgl. Ostbahn.** Gedruckte Schemas können in meinem Comptoir (Lastadie Nr. 25) **gratis** in Empfang genommen werden; geschriebene Anmeldungen haben jedoch dieselbe Giltigkeit.

Indem ich einem geehrten Publikum diese durch die Königl. Post-Behörde geschaffene wesentliche Erleichterung bestens empfehle, sehe ich Güter-Anmeldungen in meinem Comptoir und an den bekannten Anmeldestellen auch ferner entgegen und sichere die schnellste und prompteste Expedirung zu.

Danzig, den 3. Februar 1863. [3349]

Herrmann Müller,
Spediteur für die Königliche Ostbahn.

Ein Wirthschafts-Inspector, militairfrei und mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder zum 1. April d. J. einen Dienst. Gefällige Adressen werden unter No. 4257 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in schriftlichen und Rechnungs-Arbeiten geübter Mann, der etwas zeichnen kann, findet dauernd lohnende Beschäftigung Hausthor Nro. 5, 2 Treppen hoch. [4256]

Ein unverheiratheter Hofmeister findet sogleich ein Unterkommen bei dem Gutsbesitzer **Ramelow** in Zuckau. [4186]

Ein solider der polnischen Sprache mächtiger Gehilfe wird für ein Material- und Schank-Geschäft sofort gesucht und Auskunft Heiligegeistgasse 84 ertheilt. [4265]

Ein schwarzer Plüsch-Damen-Mantel ist am Sonnabend Abend in der Droschke 72 vergessen worden. Der ehrliche Finder beliebe denselben an den Herrn Bahnhofs-Restaurateur abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. [12 5]

Ein mir von der Danziger Privat-Actien-Bank hier ausgestellter ungirirter Pfandschein folgenden Inhalts!

No. 951. C. Laechelin.
ausgestellt Rt. 400
vom 23. September 1862.

Unterpfand:
Rt. 500 Thorner Kreis-Obligationen.
Lombard. Journ. Fol. 121.
Rittweger.
D. P. A. B. C. T. 338.
Schottler. Raschke. Taegen.

ist verloren gegangen. Da der Verlust bei der Privat-Actien-Bank angezeigt ist und der Vorzeiger des Pfandscheins auf Herausgabe der verpfändeten Papiere auch gegen Zahlung der darauf geliehenen Gelder nicht rechnen kann, so wird hiemit vor dem Erwerbe dieses Pfandscheins gewarnt. [4294]

Selonke's neues Etablissement

Morgen Dienstag am Fastnachtsabend

CONCERT.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[4288] **F. Keil.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 17. Februar. (V. Abon. No. 16.) Gastspiel des Frl. Ottilie Genée. Zum ersten Male: **Infanterie und Kavallerie,** oder: **Nur mit Leder,** Schwank in einem Act von E. Siegl. — Hierauf zum ersten Male: **Anna, Nani, Nina, Nettchen,** oder die Unschuld auf dem Lande.] Posse in 2 Acten von Juin; zum Schluß: **Die weiblichen Drillinge.** Lustspiel in 1 Act von Holtei.

Mittwoch den 18. Febr. (V. Abon. No. 17.) Gastspiel des Frl. Ottilie Genée. Zum ersten Male: **Die Taille der Frau Gräfin,** Soloscherz in 1 Act, von R. Genée. Hierauf: **Die Schwätzerin,** Lustspiel. **Jugend muß austoben,** Lustspiel in 1 Act. [4287]

Viele Theaterfreunde ersuchen hiermit freundlichst Herrn Niemann noch einige Gastrollen zu geben. Und zwar „Tannhäuser" u. „Hugenotten". [4280]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.